

Hohensteiner Tageblatt.

Erscheint

jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet vierteljährlich durch die Expedition und durch die Träger M. 1.25, durch die Post M. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

für

Inserate

nehmen die Expedition bis Vormittag 11 Uhr, sowie die Austräger, besprechen alle Annoncen-Expeditionen zu Originalpreisen entgegen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Abtei-Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Wüstenbrand, Erlbach, Kirchberg, Ursprung, Bernsdorf, Reichenbach, Dirschheim, Ruchsnappel, Güttengrund u.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtraths zu Hohenstein.

Nr. 235.

Dienstag, den 11. October 1887.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl betr.

Nach den Bestimmungen im § 44 sub g der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 sind von der **Stimmberichtigung bei den Stadtverordnetenwahlen** ausgeschlossen diejenigen Bürger, welche die Abentrichtung von Staats- oder Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen länger als 2 Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben.

Mit Rücksicht auf die in einiger Zeit bevorstehende Ergänzungswahl der Stadtverordneten werden alle diejenigen Bürger, welche sich mit Abführung der obbezeichneten Abgaben im Rückstande befinden, zur alsbaldigen Erledigung ihrer Abgabenrückstände bei Verlust ihres Stimmrechts aufgefordert.

Hohenstein, am 8. October 1887.

Der Stadtrath.
Wotenhauer, Brgrmstr.

Sächsisches.

Hohenstein, den 10. October.

Eine von Limbach ausgehende Nachricht, Herr Dr. med. Rubin habe von hier weg nach Ruchsdorf seinen Wohnsitz verlegt, ist unrichtig. Herr Dr. med. Rubin wohnt nach wie vor Hohenstein, Dresdenerstraße Nr. 7.

Am vergangenen Freitag Nachmittag fiel in einem Hause der Verbindungsstraße ein 4-jähriger Knabe beim Abtragen vom Bierflaschen recht unglücklich, derselbe erlitt einen Beinbruch.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde einem hier aufhältlichen Arbeiter aus dessen Schlafraum ein Geldbetrag von M. 17.30 M. gestohlen. Durch die von der Polizei sofort angeführten Erörterungen gelang es, den Dieb in einem 16-jähr. Arbeitsmädchen zu ermitteln, bei welcher auch das Geld vorgefunden wurde.

Der von uns gemeldete in der Nacht zum 4. ds. vorgekommene Diebstahl, bei welchem die Diebe Kleidungsstücke und 21 Mark gestohlen, hatte sich in Gersdorf ereignet.

Zu besetzen ist die 2. Lehrerstelle in Abtei-Oberlungwitz. Kollator: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 900 Mark und freie Wohnung. Gesuche sind bis zum 27. October bei dem Königl. Bezirksschulinspector Schulrath Gruhl in Glauchau einzureichen.

Die Mahnung, welche in dem neulichen Artikel „Zu den sächsischen Landtagswahlen“ an die Ordnungsparteien gerichtet wurde, die Sache ja nicht leicht zu nehmen, stellt sich, je näher diese Wahlen rücken (bekanntlich finden sie am 18. d. statt), immer mehr als wohlbegründet und notwendig heraus. Namentlich nach der Seite, daß, wie in jenem Artikel hervorgehoben wurde, durch die in den letzten Jahren vielfach eingetretene Steigerung der Arbeitslöhne eine Menge Personen landtagswahlfähig geworden ist, die es früher nicht waren, weil sie den Census von 3 M. Staatssteuer nicht zahlten. Dieselbe Wahrnehmung, die in dieser Beziehung in Leipzig gemacht worden ist, scheint sich in Neustadt-Dresden zu wiederholen. Wenigstens wird in Correspondenzen von dort die Vermuthung ausgesprochen, daß die dortige Socialdemokratie bei der diesmaligen Wahl über viel mehr Stimmen verfügen werde, als bei der von 1885. Und weil die Mehrheit der damals auf die Seite der Ordnungsparteien (Conservativen und Nationalliberalen) gefallenen Stimmen über die der socialdemokratischen und deutschfreisinnigen nur ca. 300 betrug, weil ferner zu erwarten steht, daß die Deutschfreisinnigen sich mit den Socialdemokraten gegen die Ordnungsparteien verbinden werden, so wird nicht ohne Grund die Befürchtung geäußert, daß, wofern die Ordnungsparteien nicht sehr rührig seien, recht wohl eine Niederlage derselben und ein Sieg der Socialdemokratie in der Residenzstadt bevorstehen könne. Wenn mit Bezug auf die Landtagswahl im pirnaischen Wahlkreis das „Leipziger Tageblatt“ die „Ordnungsparteien“ in halb vorwurfsvoller Weise an die Pflicht gemahnt, die sie gegen den bisherigen Vertreter des Kreises, Rechtsanwalt Schreck, in Folge seines mannhafte Eintretens für die Militärvorlage (wodurch das Signal zur Auflösung der Richterschen Partei in Sachsen gegeben

ward) offenbar hätten, so kann versichert werden, daß die Centralleitungen beider Ordnungsparteien sich dieser Pflichten wohl bewußt sind und gemeinsam Alles thun, um gewisse Umstände zu beseitigen, die sich der Wiederwahl Schrecks im Wahlkreise selbst entgegenstellten. Der hauptsächlichste dieser ist, daß Schreck früher einmal sehr bestimmt erklärt hat, keine Wahl wieder anzunehmen zu wollen, ein Entschluß, von dem er später zurückgetreten ist, mit gutem Grund, da seine früheren Parteigenossen und jetzigen Gegner, die Richterianer, seinen Verzicht so auslegen zu wollen scheinen, als ob er sich nicht getraue, wieder zu candidiren.

Das seit dem 1. d. M. in Kraft getretene Branntweinsteuergesetz ist sofort von Einwirkung auf die Preise des Branntweins im Reichsgebiet. Ein Blick auf die Börsennotirungen zeigt, daß die Tendenz auch nur in geringem Grade weichend ist, so daß eine Veränderung nicht zu erwarten steht. Bekanntlich wird aber die Branntweinsteuer von dem Spiritus, welcher zu gewerblichen Zwecken verwendet wird, nicht erhoben; ebenso ist der Spiritus, welcher zur Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken dient, von der Steuer befreit. Daß trotzdem der Brennspiritus beipielweise in so großem Maße im Preise gestiegen ist, mag in der Uebergangszeit, in der noch nicht überall geregelte Denaturirung begründet sein, jedenfalls aber ist bei Ebnung der Verhältnisse ein Herabgehen des Brennspirituspreises (und des anderen zu gewerblichen Zwecken) zu erwarten. Das Gesetz will nur den zu genießenden Branntwein treffen. Die Preise der ausländischen Liqueure dürften wesentlich in die Höhe gehen und Liebhaber derselben dürften sich dann gewärtigen müssen, daß künftighin der Inhalt dieser feinen Specialitäten noch kostbarer wird. Auch unsere inländischen Fabrikanten derselben Branche müssen die Preise ihrer Producte erhöhen.

Bei den unter königl. sächs. Staatsverwaltungen stehenden Eisenbahnen befanden sich am Schlusse des Jahres 1886 an Transportmitteln 766 Locomotiven, 559 Tender, 2214 Personenwagen und 2131 Gepäck- und Güterwagen, und zwar 7526 bedeckte und 13 605 offene. Von den Locomotiven sind 88 Gitzüge, 180 Personenzüge, 182 Lastzüge und 107 Tenderlocomotiven, 179 Locomotiven für gemischte Züge und 27 für schmalspurige Bahnen, sowie 3 Stück Dampfwagen System Thomas. Eingerichtet sind 317 Stück zur Dampfheizung der Personenwagen, 175 mit Dampfsäutwerfen für den Secundärbetrieb, 68 mit normaler Kuppelung zur directen Wasserhebung, 45 mit Haspel für die Heberleinbremsen, 6 mit Luftdruckbremsenrichtung. Von den 559 Tendern werden 474 für Personen- oder Güterzüge und 85 für Gitzüge verwendet, 334 sind von eigenen Werkstätten, 49 von Hartmann und sind von eigenen sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, 32 von E. Kessler und 13 von der Maschinenfabrik in Eßlingen, 35 von Vorsch, 18 von L. Schwarzkopff und 10 von der Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Berlin, 18 von Henschel u. Sohn in Cassel, 8 von G. Sigl in Wien, 8 von F. Schichau in Elbing und 4 von Hütte in Jorze erbaut.

Wie steht es mit der Gesundheitschädlichkeit der Friedhöfe? Ist sie jemals überzeugend nachgewiesen worden? Niemals, auch nicht im Preussischen Ab-

geordnetenhanse, wo der Centrumsabgeordnete Dr. Lingens sich stets der armen Gemeinden angenommen hat, die durch Verfügungen zur Verlegung ihrer Begräbnisstätten gezwungen werden sollten. Hören wir heute einen berühmten Arzt, den Münchener Professor und Geheimrath v. Pettenkofer, welcher auf dem in den letzten Tagen in Wien abgehaltenen internationalen Congresse für Gesundheitspflege sich folgendermaßen aussprach: „Wie leichtgläubig — so äußerte Pettenkofer — wie leichtgläubig hat man einst die Ursachen großer Sterblichkeit in den Gräbern der Verstorbenen in den Friedhöfen gesucht! Seit man aber Wasser und Luft und Boden auf den Friedhöfen genauer untersucht und über Krankheit und Sterblichkeit in das Grab und unter die Erde geschaut, findet man in der Regel viel reiner als das aus Brunnen in der von Lebenden bewohnten, sonst gleich beschaffenen Umgebung. Miquel hat in verschiedenen Friedhöfen von Paris Röhren in den Boden geschlagen, die Gräberluft angesaugt und sie stets frei von Mikroorganismen (kleinen Lebewesen), nicht nur von pathogenen (Krankheit erzeugenden), sondern auch von sonstigen Spaltpilzen gefunden. Professor Hoffmann und Medizinalrath Siegel aus Leipzig haben bei der Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, welche vor einigen Jahren in Wien tagte, zum Erstaunen vieler, vielleicht auch zum Aerger Einzelner, als Resultat mitgetheilt, daß man von keinem einzigen Friedhofe in Sachsen, welcher einem wie gewöhnlich geregelten Betriebe unterlag, eine Gesundheitschädlichkeit nach irgendeiner Richtung nachweisen konnte.“

Die Goldfische, diese für die Zimmeraquarien so beliebten Fische, erreichen ein hohes Alter (10 bis 12 Jahre), wenn sie richtig behandelt werden. Am meisten wird bei der Fütterung gesündigt, indem die Fische vielfach überfüttert werden und daran zu Grunde gehen. Um sie gesund zu erhalten, darf man sie im Sommer nur alle drei Tage füttern und zwar niemals mit Brod, Semmel und dergleichen, sondern nur mit Ameiseneiern, Oblaten, Eigelb und ähnlichen Stoffen, hin und wieder gebe man ihnen etwas Salat, den sie sehr gern fressen. Das Wasser muß im Sommer alle Tage, im Winter alle drei Tage gewechselt werden, doch muß immer dieselbe Wasserart, also immer Flußwasser oder immer Brunnenwasser genommen werden.

Wie Se. Maj. der König dem Papste zu dessen Jubiläum eine kostbare edelsteingeschmückte Nachbildung einer alten „Armenbibel“ verehrte, so hat auch Ihre Maj. die Königin dem Papste ein kunstvoll gearbeitetes Weihwasserbecken aus Meißner Porzellan übersenden lassen, in welchem eine Spende von mehreren Tausend Fres. in Gold enthalten war.

Ein Zeichen unserer Zeit. Jüngst wurde in Chemnitz ein 12-jähriger Knabe zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er mit einem anderen noch nicht zu bestrafenden Knaben in einer verschlossenen Schenkbude eingebrochen war und 12 M., mehrere Taschmesser und Cigarren gestohlen hatte. Auf dem Nachhauseweg plünderten sie eine andere Bude, stahlen 10 M., vernichteten Speisen, u. A. verunreinigten sie in einem eisernen Kessel befindliche Erbsen im